

Eine Abschiedsgeschichte

# Wieder aufgetaucht

ist Ute Kasperowski  
nach dem Aqua Wellness-Training  
in Bad Sulza

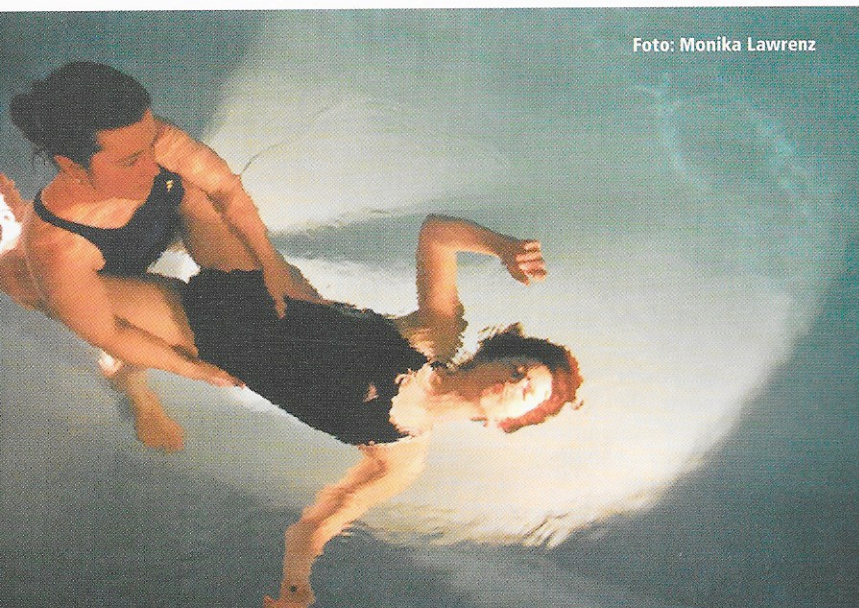


Foto: Monika Lawrenz



Foto: Antje Weißmann

**D**as Reisefieber und schließlich auch ein bisschen Heimweh haben mich gepackt. Ich habe meine Sachen zusammengesucht, die Zahnbürste, Bücher, den noch feuchten Bademantel und, mit einem Seufzer, auch die blaue Nasenklemme in meinem Rucksack verstaut.

Es spült mich in den Gruppenraum. Ganz versunken sitze ich gemeinsam mit den anderen im Kreis, geborgen, friedlich, weich und aufgelöst. Komisch, dass niemand mein Herz schlagen hört. Ich bin erfüllt und doch ganz leer, ich lache und ich weine. Das Zertifikat liegt in meinen Händen. Eine weiße Welle rauscht auf mich zu und hüllt mich ganz ein. Ich bin dankbar für die Erfahrungen und Erlebnisse, die ich in der Gruppe machen konnte, denn ich bin mir wieder mal ein Stück näher gekommen. Eine sehr intensive Zeit ist vorbei.

Das Wasser hat meine Elefantenhaut aufgeweicht und meine Vorstellung von Zeit und Raum durcheinander gewirbelt. Was war gerade gestern? Was ist 30 Jahre her? Im Wasser durfte ich das Kind sein, das von der Mutter getragen wird, das, vom Vater hochgeworfen, durch die Lüfte saust und von ihm aufgefangen wird. Ohne Angst

und mit hundert Prozent Vertrauen. Und ich machte die Erfahrung, wie meine eigene Unsicherheit beim Erlernen der Techniken einer Leichtigkeit Platz machte, dem verspielten Tanz, der Beweglichkeit, und nicht zuletzt meinem aufrechten Gang. Ein bisschen Zeit wird nötig sein, bis ich dieses Training integriert habe. Ich freue mich darauf, andere Menschen dazu einladen, ihr „Abenteuer Wasser“ zu erleben.

Es ärgert mich, dass ich mich so beeilen muss, aber mein Zug fährt schon in einer Dreiviertelstunde. Ich umarme in Gedanken diejenigen, von denen ich mich nicht mehr in Ruhe verabschieden konnte und blicke noch einmal in die strahlenden Gesichter. Macht's gut, ihr Lieben! Auf dem kalten Bahnhof schwanke ich gemütlich hin und her. Ich bin eher eine Schlingpflanze oder eine Seekuh, als alles

andere. Schaffnerpfeiff, Räderrollen... Der Zug verlässt den Bahnhof von Bad Sulza. An mir sausen Betonwerke vorbei, blank geputzte Autos, Baumreihen. Mir wird schwindelig von diesem Tempo, und ich schließe die Augen. Ich nehme Zeichen, Strukturen und Formen zwar wahr, die Namen dieser grauen Dinge scheinen mir fremd. In meinen Gedanken, die noch so flüssig und versponnen sind, verbiege ich Telegrafmasten zu Spiralen und baue gläserne Haltestellen zu Aquarien um. Klar, man müsste vorn nur eine Glaswand anmontieren und das Ganze mit Wasser und bunten Fischen auffüllen. Das langweilige Warten auf dem Bahnsteig hätte ein Ende, die Leute könnten sich staunend ihre Nasen an der Scheibe platt drücken. Mein Gott, bin ich froh, gefahren zu werden! Ich hätte nach 10 Tagen im Wasser keine Chance, auf der Autobahn mitzukommen. Die Welt der Traumstille und Schwerelosigkeit noch in mir, bestaune ich den wirbelnden, weißen Rauch, der aus den Schornsteinen quillt, die kargen Äste der Bäume, die sich spießig den Wolken entgegen strecken. Durch das Rattern der Zugräder hindurch klingt die Unterwassermusik noch in meinen Ohren. Wo sind die Delfine und die Wale? Ich will zurück ins warme Wasser! Der Gedanke, dass es nun an Land weitergehen soll, er-